

und zur Personenkenntnis und unterscheidet sich damit von der modernen Personengruppenforschung. – Malte-Ludolf BABIN, *Leibniz' Verbindungen in die Niederlande* (S. 139–153), hat die Kontakte zu Daniel Papebroch, dem Herausgeber der *Acta Sanctorum* in Antwerpen, ins Visier genommen (Schwerpunkt Thietmar von Merseburg), ebenso die zu dem Ex-Prämonstratenser Casimire Oudin als einem Kenner von Hss. und Katalogen. Zum Schluss geht B. auf Leibniz' Interesse an der Erhellung des Ursprungs der Völker durch Sprachgeschichtsforschung ein. – Margherita PALUMBO, „Sed quis locus orbis nobis plura dare possset et meliora, quam Roma?“ Die Römische Kurie und Leibniz' Editionen (S. 155–187), erzählt die aufregende Geschichte, wie dem noch 1689 in Rom hochwillkommenen Gelehrten der Zugang zu Katalogen und Hss. der vatikanischen Bibliothek unmöglich wurde, nachdem 1701 seine Teiledition des „Skandal“-Tagebuchs des Johannes Burchard auf den Index gesetzt worden war. Daraufhin mussten Mittelsmänner auf die für Leibniz erstrangige Bücher- und Dokumentensammlung angesetzt werden. – Thomas WALLNIG, *Johann Georg Eckhart als Verwerter von Leibniz' historischen Kollektaneen: Geschichtsforscher in höfischen Diensten oder gelehrter Beamter?* (S. 189–210), sieht in dem Leibniz-Gehilfen und späteren Hg. (aus dessen Materialsammlung) Eckhart, der nach der Entwendung von Hss. und Materialien von seinem Dienstherrn juristisch belangt wurde, einen Wandel von der *Res publica literaria* zum Typ des beamteten Gelehrten. Doch liegt hier wohl eher ein Fall soziologisch-anthropologisch universeller Rechtspraxis vor: auch heute werden charakterlich fragwürdige bis widerwärtige Subalterne anders behandelt – streng nach Dienstrecht nämlich – als die Leuchten der Wissenschaft. – Martina HARTMANN, „die Arbeit seines Lebens ... dem Gedächtnisse entschwunden“. Leibniz' „*Annales Imperii Occidentis Brunsvicenses*“ und ihre Edition durch Georg Heinrich Pertz (1843–1846) (S. 211–233), stellt den (unterschätzten) Wert der *Annales* als Vorläufer der Jahrbücher der deutschen Geschichte heraus und zeigt anhand der Behandlung der Verwandten und Personen um Karl den Großen die glänzenden Kenntnisse und das große kritische Vermögen des Historikers Leibniz auf. – Die Beiträge bieten insgesamt wissenschaftsmethodisch und quellenkundlich vielfältige Zugänge zum Gegenstand. Nach dem allgemeinen Personenregister erschließt ein „Schriftenverzeichnis“ der behandelten Quellen, Hss. und Editionswerke den nützlichen und anregenden Band.

Markus Wesche

Hans-Henning KORTÜM, *Otto Brunner über Otto den Großen*. Aus den letzten Tagen der reichsdeutschen Mediävistik, HZ 299 (2014) S. 297–333, macht einen im Nachlass überlieferten Vortrag bekannt, den Brunner am 21.1.1945 in Berlin auf Einladung des Auslandswissenschaftlichen Instituts der Universität über Otto I. und seinen Ungarnsieg auf dem Lechfeld gehalten hat, und beleuchtet eingehend Beweggründe und Begleitumstände vor dem Hintergrund der Kriegslage.

R. S.

*Il senso del Medioevo*. In memoria di Claudio Leonardi. Giornata di studi (Rovereto, 14 maggio 2011), a cura di Antonella DEGL'INNOCENTI / Donatella